

einstürzende Steinmasse mit ungeheurer Gewalt hinabzog, in einen 12 Fuß von der Befestigung entfernten tiefen Graben. Von dem lauten Getöse, welches der Einsturz des Mauerwerkes verursachte, erschreckt, eilten die Leute herzu. . . . Sie fanden den Mann unter Trümmern begraben; aber sie hatten die Freude, daß er unversehr mit ihnen in die Stadt gehen konnte. Ex miraculis S. Wigberhti cap. 5.

SS. IV p. 225.

348. (955. Die Ungarn belagerten Augsburg.) Nachdem das Gefecht beendet war, umritt er (Bischof Ulrich) die Stadt, ließ rings um dieselbe an passenden Punkten Kriegshäuser (Wichhäuser, eine Art Türme,) errichten und während der ganzen Nacht daran bauen, auch die Wälle, soweit es die Zeit gestattete, erneuern. . . . Als die Sonne aufging, rückte das Heer der Ungarn in unzähligen Scharen zur Verrennung der Stadt heran und führte verschiedene Werkzeuge zur Niederlegung der Mauern. . . . Als sie sahen, daß auf den Zinnen eine große Menge von Kriegern stand, welche zur Abwehr bereit waren, wagten sie, von Gott geschreckt, keinen Angriff auf die Mauern. Gerhardi Vit. S. Oudalrici cap. 12. SS. IV p. 401.

349. (Heinrich IV. errichtete in Sachsen Burgen.) Die erste und größte derselben nannte er Harzburg. Er befestigte dieselbe auswendig mit einer sehr starken Mauer, mit Thürmen und Toren, schmückte sie inwendig mit königlichen Gebäuden und baute dort ein Kloster, welches er mit reicher Zierde versah.

Bruno, De bell. Saxon. cap. 16.

350. (Zeit Heinrichs V.) (Herzog Friedrich von Schwaben) ging aus Allemannien über den Rhein und beugte die ganze Landschaft von Basel bis Mainz, wo bekanntlich die Hauptstärke des Reiches liegt, in schrittweisem Vordringen unter seinen Willen. Denn indem er am Ufer des Rheines hinabzog, erbaute er jetzt an einem geeigneten Punkte eine Burg und unterwarf die Umgegend; dann wieder zog er . . . weiter und befestigte eine andere, sodasß es von ihm im Sprüchworte hieß: „Herzog Friedrich zieht am Schwefel seines Rosses immer eine Burg hinter sich her.“ . . . — Die Stadt (Mainz) . . . ist groß und stark. Auf der Rheinseite ist sie dichtbewohnt und volkreich; auf der andern Seite, wo sie nur wenige Bewohner . . . hat, ist sie mit einer starken, mit zahlreichen Thürmen besetzten Mauer umgeben.

Otton. Frising. Gest. Frid. I, 13.